

Theater Einhorn in der Oberen Mühle

März 1993: In der Oberen Mühle in Dübendorf führt das Theater Einhorn das Stück „Aurelia“ auf. Während auf der Bühne Personen verdächtigt, Menschen ermordet und Verdachtsfälle aufgelöst werden, sitzt im Publikum ein Schulmädchen, das fasziniert dem Geschehen auf der Bühne folgt. Gerne würde es auch einmal mitspielen, so wie die Schauspieler auf der Bühne. Wie die wohl dazu gekommen sind?

Begonnen hatte alles in den frühen 80er-Jahren mit einer Anfrage an den Gemeinderat von Dübendorf. „Die alte Mühle an der Oberdorfstrasse steht doch seit längerem leer, könnte man da nicht einen kulturellen Treffpunkt draus machen?“ lautete die Interpellation von Gemeinderat Hansruedi Baumberger. Pierre Haldimann, damals Präsident des Gemeinderats, und seine Ratskollegen waren sofort von der Idee überzeugt. „Die Idee, in Dübendorf ein Kulturzentrum zu etablieren, gefiel uns von Anfang an. Damals stand die alte Mühle leer, und eine Renovation der historischen Liegenschaft erlaubte eine zukünftige Nutzung als Kulturplatz“, erinnert sich Pierre Haldimann. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und die Stadt Dübendorf mit der Instandstellung beauftragt.

Trotz der positiven Resonanz war noch unklar, was genau in der neu eröffneten Mühle dereinst gezeigt werden soll. „Jetzt haben wir dann von aussen ein schönes Haus, jetzt braucht es auch etwas für drinnen“, war Haldimanns damaliger Gedanke. Es gab zwar bereits viele Vereine, aber keinen, der explizit im kulturellen Bereich tätig war. Und was wäre ein Kulturzentrum ohne Theaterkultur? Es musste also etwas organisiert werden und so erschien im Glattaler vom 30. April 1987 folgendes Inserat: „Wer möchte Theater spielen?“ Was dann folgte, übertraf Haldimanns Erwartungen. Das Telefon stand nicht mehr still. Zum Infoabend im Märtkafi erschienen an die 40 Personen. „Ich hatte mit ein, zwei Interessenten gerechnet. Das grosse Interesse zeigte, dass offenbar ein reges Bedürfnis für einen Theaterverein bestand.“ Bald waren mit Marianne Buchser und Beatrice Mäder zwei Autorinnen gefunden. Auch ein Probelokal stand im Dachgeschoss des ZKB-Gebäudes an der Usterstrasse zur Verfügung. Dort probt das Theater Einhorn heute noch seine Stücke. Engagiert gingen die angehenden Amateurschauspielerinnen und -schauspieler ans Werk. Bereits im Jahr darauf wurde mit dem Stück „s'Einhorn chunnt“ am Dübifäsch 1988 Premiere gefeiert.

„Glücklicherweise wurde uns damals die Turnhalle des Dorfschulhauses für die Aufführungen zur Verfügung gestellt“, erzählt Pierre Haldimann. Denn bereits der Auftakt des Theater Einhorns war ein voller Erfolg. Sämtliche Aufführungen waren komplett ausgebucht. Allerdings musste die Turnhalle jeweils für die Turnstunden frei sein, was eine längerfristige Zusammenarbeit verhinderte. Dank der Unterstützung des damaligen Sekundarschullehrers Hugo Mäder wich man im darauffolgenden Jahr in den Singsaal der Sekundarschule Grüze aus, wo das Stück „Der Trauschein“ von Ephraim Kishon aufgeführt wurde. Doch auch hier bestand weiterhin das Problem, dass man Unterrichtsräume nicht zu lange blockieren konnte.

Mit der Eröffnung der Oberen Mühle im Mai 1990 hatte das Suchen nach einer geeigneten Lokalität ein Ende. Anlässlich der Einweihung führte das Theater Einhorn „Loriot Szenen“ auf. Obwohl die neue Lokalität mehr Personen fasste, wurde die Kapazitätsgrenze bereits im ersten Aufführungsjahr ausgereizt. „Ich habe immer gesagt: Jeder, der kommt, bekommt einen Platz. Wir wollen keine Zuschauer zurückweisen“, resümiert Haldimann. Und so kam es hin und wieder vor, dass in dem für 100 Personen ausgelegten Raum an die 130 Personen den Aufführungen beiwohnten. Die engen Platzverhältnisse im Saal hätten auch einige Tücken mit sich gebracht. „Manch ein Zuschauer hat sich an den in den Raum hineinragenden Holzbalken den Kopf gestossen“ lacht Haldimann. Das knappe Raumangebot beeinflusste auch die Stückwahl, da nicht jedes Bühnenbild realisiert werden konnte. Zudem gab es damals keinen Personenlift im Gebäude, so dass sämtliche Bühnenelemente jeweils mühsam die Treppen hoch- und wieder runtergetragen werden mussten. Das sei jedes Mal ein

„Chrampf“ gewesen, meint Haldimann. Dennoch waren die Spielerinnen und Spieler sowie der damalige Regisseur Alex Truniger begeistert vom Charme der umgebauten alten Mühle und die Aufführungen ein voller Erfolg. Zwischen 1990 und 2000 fanden zwölf Produktionen des Theaters Einhorn in der Oberen Mühle statt – praktisch alle davon waren ausverkauft. „Die Obere Mühle hat uns die Gelegenheit geboten, das Theater Einhorn als festen Programmpunkt in der Kulturagenda von Dübendorf zu etablieren“, erinnert sich Haldimann. Gerne hätte man mehr Zuschauenden die Möglichkeit geboten, die Theateraufführungen zu sehen. Doch trotz der Unterstützung des damaligen Stiftungsrates unter dem Vorsitz von Victor Eugster war es nicht möglich, die Spielzeit zu verlängern, da auch andere Vereine und Künstler Bedarf an den Räumen der Oberen Mühle anmeldeten.

Als 2001 das Restaurant Hecht nach dem Umbau in neuem Glanz seine Türen öffnete, ergab sich die Möglichkeit, die Theateraufführungen dorthin zu verlegen. „Wir waren überglücklich, dass wir mit dem Hechtsaal einen so grossen Aufführungsort zur Verfügung hatten, und die imposante Bühne beeindruckte uns sehr“, erinnert sich Haldimann.

15 Jahre sind seither vergangen und abgesehen vom Jubiläumsjahr 2012, als die Vorführungen als Freilichttheater auf die Wiese des Schützenhauses verlegt wurden, fanden alle Theaterproduktionen im Hechtsaal statt. Über 2000 Besucherinnen und Besucher darf das Theater Einhorn mittlerweile jedes Jahr an seinen Vorstellungen begrüßen. Noch heute ist Pierre Haldimann erstaunt über die Entwicklung vom kleinen Laienschauspieltreff zum vielbeachteten Termin in Dübendorfs Kulturkalender. „Niemals hätten wir uns träumen lassen, was für eine Erfolgsgeschichte das Theater Einhorn werden würde, damals, als wir uns zum Infoabend im Märtkafi trafen.“

März 2015: Das Schulmädchen von damals – und die Autorin dieses Artikels – steht nun selbst als Schauspielerin des Theater Einhorns auf der Bühne. Längst ist das Theater der Oberen Mühle entwachsen und im Saal des Restaurants Hecht einquartiert. Und während das Ensemble den Applaus des Publikums entgegen nehmen darf, sitzt in der hintersten Reihe zufrieden schmunzelnd Pierre Haldimann und denkt zurück an Ostern 1987, als er beim „Glattaler“ ein Inserat aufgab, unsicher, ob sich überhaupt jemand für die Idee eines Theatervereins in Dübendorf begeistern könnte.